

**(Abgeordneter Fleißner.)**

(A) Arbeiter des Zauderoder Werkes, die an das Finanzministerium gegangen ist, blieb überhaupt unbeantwortet und ist absichtlich bis auf den heutigen Tag nicht beantwortet worden. Allerdings war es nicht eine Eingabe von sämtlichen Arbeitern. Die Eingabe war in einer Belegschaftsversammlung doch immerhin von einer größeren Zahl von Arbeitern beschlossen worden, wenn sie allerdings auch nicht, wie die Regierung es für notwendig erachtet, von sämtlichen Mitgliedern des Arbeitsausschusses unterschrieben war. Das letztere war deshalb nicht möglich, weil nach meiner Information die sogenannten Gelben die Unterschrift verweigert hatten. Auf diese Weise ist überhaupt im Betriebe jede Eingabe unmöglich zu machen. Wenn Sie verlangen, daß sämtliche Arbeiterausschußmitglieder solche Eingaben unterzeichnen, oder gar, daß die gesamte Arbeiterschaft hinter ihnen steht, aber ein Teil der Arbeiter niemals mitmacht, dann kommen die Arbeiter nie in die Lage, auf legalem Wege ihren berechtigten Wünschen Ausdruck zu verleihen. Die Arbeiter sind vollständig gefesselt. Auf der einen Seite müssen sie, wie ich an einigen Fällen dargetan habe, gewärtigen, daß sie gemäßregelt werden; auf der anderen Seite haben sie keine Möglichkeit, ihre Wünsche auf legalem Wege zu erreichen. Ich meine, man sollte sich nicht auf solche Formalitäten versteifen, nicht hinter solche formelle Dinge verschanzen. Ich glaube, die Regierung hätte sich absolut nichts vergeben, wenn sie die Eingabe so behandelt hätte, als wäre sie auch formell eine legale, wenn sie die Wünsche geprüft hätte und den Arbeitern wenigstens eine Antwort hätte zukommen lassen. Das sind die Arbeiter doch wohl noch wert. In der Tatsache, daß die Regierung überhaupt eine Antwort verweigert, liegt eine ungeheure Mißachtung jener Arbeiter,

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

und es ist nicht zu verkennen, daß ein solches Vorgehen die Arbeiter in den Betrieben ungeheuer verbittern muß, wenn sie sehen, daß es ihnen auf jede Art und Weise unmöglich gemacht wird, ihren nach ihrer Meinung berechtigten Wünschen Geltung zu verschaffen. Wozu führt denn das, wenn die Arbeiter sehen, daß sie, auch wenn sie alles versuchen, nicht zum Ziele kommen? Wenn sie so behandelt werden, wie sie behandelt worden sind, bleibt ihnen gar nichts weiter übrig als der Weg zur Selbsthilfe. Und ich scheue mich gar nicht, es an dieser Stelle auszusprechen: die Arbeiter werden draußen in dem Werke auch nur dann zum

Ziele kommen, wenn sie sich so straff organisieren, so daß sie einmal auf dem Wege der Selbsthilfe das erringen können, was ihnen hier rundweg verweigert wird.

(Hört, hört!)

Dazu tragen Sie bei. Sie drängen die Arbeiter gerade auf diesen Weg, und ich wünsche, daß die Arbeiter draußen das einsehen und den richtigen Weg betreten.

Jedenfalls möchte ich mit meinen kurzen Ausführungen dargetan haben, daß die Verhältnisse, wie sie jetzt draußen bestehen, nicht den Wünschen eines großen Teiles der dort beschäftigten Arbeiter entsprechen und auch nicht im Sinne der Parität gehalten sind, die ein moderner Betrieb doch handhaben muß. Solange diese Verhältnisse bestehen, werden wir sie immer und immer wieder kritisieren, wenn Sie nicht, was wir allerdings sehr wünschen, endlich dazu kommen, Remedur eintreten zu lassen.

(Bravo! links.)

**Vizepräsident Spiß:** Der Herr Abgeordnete Krauße hat das Wort.

**Abgeordneter Krauße:** Meine Herren! Nach den Ausführungen meines Herrn Vorredners kann ich mich ziemlich kurz fassen. Aber auf einiges bin ich gezwungen doch noch kurz einzugehen. Auf S. 5 des gedruckten Berichtes findet sich folgende Zeile:

„Die Lohnverhältnisse sind hiernach nicht schlechter, sondern von Jahr zu Jahr besser geworden.“

Wenn man diese Zeile liest und die Lohnverhältnisse auf Zauderode nicht näher nachprüft, so muß man glauben, daß diese Angabe einer Regierungserklärung auch tatsächlich der Wirklichkeit entspricht. Es wird auch nicht abgestritten, wie der Herr Vorredner schon zugegeben hat, daß relativ eine kleine Steigerung vorhanden ist. Aber auf der anderen Seite muß man auch in Erwägung ziehen, daß z. B. in den letzten drei Jahren, die in der Statistik auf S. 2 angeführt sind, vom Jahre 1910 bis 1912 eine Belegschaftsverminderung von 23 Mitgliedern zu verzeichnen ist, demgegenüber aber eine Vermehrung der Fördermenge von rund 268 000 hl. Wir wollen nicht untersuchen, ob nicht die geringe Lohnsteigerung, d. h. die Steigerung eines bestimmten Gesamtlohnes oder Durchschnittslohnes, auf die Mehrleistung der Arbeiter im Jahre 1912 zurückzuführen ist.

Es ist vielleicht auch notwendig, die Frage aufzuwerfen, warum auf dem Steinkohlenwerke Zauderode